

GARTEN KUNST

*Gesamtes Garten- und Siedlungswesen
Landschaftsgestaltung
Friedhofskultur * Gartentechnik*

**ORGAN DER
DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR GARTENKUNST**

**HERAUSGEBER UND VERLEGER
DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FÜR GARTENKUNST**

**BERLIN NW 40
10. HEFT · 49. JAHRGANG**

1986

**ZEITSCHRIFT
DER FACHGRUPPE GARTENGESTALTER IN DER
REICHSKAMMER DER BILDENDEN KÜNSTE**

L. SPÄTH, BERLIN-BAUMSCHULEN WEG

Gegründet 1720 von Christoph Späth

Baumschulen • Staudenkulturen • Grassaaten • Blumen- und Gemüsesämereien

Wertvolle Neueinführungen

Apfel „Geheimrat Breuhahn“

ein schön gefärbter Winterapfel von vorzüglichem Geschmack

Polyantharose „Dagmar Späth“

ein alabaster-weißer Sport der bekannten „Joseph Guy“, der alle Vorzüge der Stammsorte aufweist

Ausführliche Sortenbeschreibungen und farbige Abbildungen im neuen Herbstkatalog 1936/1937

Lorenz von Ehren / Baumschulen

Altona - Nienstedten

empfehlte gute Vorräte in allen Baumschulartikeln: wie Koniferen in guten Sorten; Obstbäume in allen Formen; Laubhölzer; Bäume und Blütensträucher, Heckenpflanzen usw., Beerenobst in stämmiger und buschiger Form, Rhododendron und Azaleen, Ilex, Buxus usw.

Maße und Preise auf Anfrage

Zur Herbstpflanzung

winterhart ausdauernde

Blüten- und Steingartenstauden

Kakteen, Farne, Sumpf- und Wasserpflanzen, Zwerggehölze. Besonders reichhaltige und feine Sortenauswahl. Entwickeln schon im nächsten Jahr einen schönen Flor

Bebildeter Katalog kostenlos

Kayser & Seibert, Roßdorf bei Darmstadt

Großkulturen und Versand aller winterharten Zierpflanzen

Nivellierinstrumente



Theodolite Meßgeräte

Reißzeuge pp.

Illustrierte Preisliste kostenfrei

Gegr. 1886

Georg Butenschön
Bahrenfeld bei Hamburg

Markenware!

Obstbäume in allen Arten und Formen
Beerensträucher in besten Sorten
Heckenpflanzen, Koniferen
Ziersträucher in best. Sorten
Alleebäume
Erdbeeren
1. Sorten

Gebr. Heinsohn, Wedel i. N. seit 1874

Rosen

(nehr. u. Neuest.) in den besten u. neuest. Sorten
Edulcanina, Schlingpflanzen

Azaleen, Rhododendron sowie sämtl. anderen Baumschulartikel. Ruf Wedel 27
Katalog über reichh. Sortimente kostenlos

Qualitätsware!

Bambusstäbe

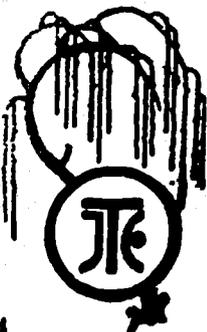
bis 5 Meter lg., Raffabast, Kokosstricke, Zierkork u. Birkenrinde, alle Bedarfsartikel. Liste frei.

Import Carl Pützner
Bergedorf bei Hamburg, Hecken 20

Fordern Sie mein ausführliches
Sortenverzeichnis!

Se werden erstaunt sein über die reichhaltigste Sortenauswahl

P. Lambert, Trier.



Junggehölze in reicher Sortenwahl,

Immergrüne Gehölze und

Zwergkoniferen f. Staudengärten.

Allee- und Parkbäume bis 50 cm Stammumfang.

Heckenpflanzen in allen Arten und Größen.

Zu besten Preisen bereitwilligst und unverbindlich auf Anfrage!

J. TIMM & Co., ELSHORN
BEI HAMBURG



C. Berndt, Baumschulen

Zirlau bei Freiburg in Schlesien

Große eigene Kulturen von Heckenpflanzen, Koniferen, Alleebäumen, Ziersträuchern, Schlingpflanzen, Obstbäumen, Rosen und Stauden

Gegründet 1854

Großkulturen in rauher Vorgebirgslage. Preisbuch kostenlos

H. LORBERG, BAUMSCHULEN

INH. HEINZ LORBERG, BIESENTHAL BEI BERLIN

Große Vorräte von mehrmals verpflanzten **Alleebäumen** — 60 cm Umf., **Koniferen** — 5 m hoch, **Heckenpflanzen** — 5 m hoch, **Obstbäume** — 25 cm Umf. Auf Wunsch fast alles mit festem Ballen lieferbar.

Ferner große Bestände in gut gezogener Baumschulware, wie: Ziersträucher, Gehölze, Heckenpflanzen, Obstbäume, Alleebäume, Rosen usw. Preise auf Anfrage. Katalog auf Anforderung

Bei Besichtigung Voranmeldung erbeten.

GARTENKUNST

ZEITSCHRIFT FÜR DAS GESAMTE GARTEN- UND SIEDLUNGSWESEN
LANDSCHAFTSGESTALTUNG / FRIEDHOFSKULTUR / GARTENTECHNIK

Verkündigungsblatt der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst E.V. und der Fachgruppe
Gartengestalter in der Reichskammer der bildenden Künste

Redaktion: Michael Mappes, Berlin NW 40, Schlieffenufer 21 / Fernruf: A2 Flora 6691

Die Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst ist nur verantwortlich für offiziell vom Vorstand unterzeichnete Meinungsäußerungen. Für nicht verlangte Einsendungen keine Gewähr.

Verlag und Anzeigenverwaltung: Verlag der Gartenkunst Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst e.V., Berlin NW 40,
Schlieffenufer 21 / Postscheckkonto Berlin Nr. 16660 / Fernruf Berlin Flora 6691

Bezugspreis: vierteljährlich RM 5.—, Einzelheft RM 2.—

Anzeigenpreis: die 4gespaltene Millimeterzeile (46 mm) 20 Pf. Rabatt nach gesetzl. Vorschrift

MITGLIEDSBEITRAG: Er beträgt jährlich RM 20.— und wird vierteljährlich mit RM 5.06 durch den Postboten ohne besondere Zustellgebühr eingezogen. Bei Nichtzahlung einer Vierteljahresrate wird die Lieferung der Zeitschrift automatisch eingestellt. Die Mitglieder haben nach Entrichtung der fälligen Beitragsrate Anspruch auf Lieferung der zwölfmal im Jahr erscheinenden „Gartenkunst“. Mitgliedsanmeldungen vermitteln auch die Schriftstellen der Landesgruppen. Abmeldung lt. Satzung § 6, Nr. 2, nur zum Schlusse eines Geschäftsjahres (Kalenderjahr) zulässig unter Einhaltung einer dreimonatigen Kündigungsfrist.

OKTOBER 1936 • 49. JAHRGANG • HEFT NUMMER 10

I N H A L T:

Dr. B. Gaber: Die neue Grundlage für den Architektenberuf. — A. Reimann: Eine Dorfverschönerungsaktion des Amtes „Schönheit der Arbeit“. — Rektor Bafort: Über Bienenweide. — H. Wernicke: Wettbewerb Annateich Hannover. Dr. K. v. Schierstedt: Gartengestaltung und Landschaftsgestaltung in ihren Auswirkungen auf die Bauten wehrkreiseigenen Geländes. — Dr. E. Bender: Sport- und Spielanlagen im Kölner Stadtgebiet. — H. Kube: Der Maschsee in Hannover. — H. Lechner: Unsere Fahrt ins Land der Magyaren.

DIE NEUE GRUNDLAGE FÜR DEN ARCHITEKTENBERUF

VON DR. BERNHARD GABER

HAUPTABTEILUNGSLEITER DER REICHSKAMMER DER BILDENDEN KÜNSTE

Die Reichskammer der bildenden Künste hat mit Wirkung vom 2. August 1936 nach Genehmigung durch den Präsidenten der Reichskulturkammer, Herrn Reichsminister Dr. Goebbels, eine neue Anordnung für die Berufsausübung der Architekten erlassen, die alle früheren Anordnungen auf diesem Gebiete, mit Ausnahme der Gebührenordnung vom 15. Juli 1935, aufhebt. Durch die enge Verbindung mit der Baupolizei, die in einem gleichzeitigen Erlaß des Reichs- und Preußischen Arbeitsministers vom 30. Juli 1936 hergestellt wurde, wird dieser neuen Anordnung ein tiefgreifender Einfluß auf die gesamte Baugestaltung im ganzen Reich gesichert. Während früher nur eine auf Grund ihrer besonderen schöpferischen Leistungen ausgewählte Gruppe von Architekten als Kammermitglieder das Recht auf Planung für alle Bauvorhaben und auf Planvorlage bei Behörden besaß, bringt die neue Anordnung eine Erweiterung dieses Personenkreises auf alle Volksgenossen, die die Planung überhaupt als Beruf betreiben. Es wird dabei nicht unterschieden, ob es sich um Reichsangehörige oder Ausländer handelt, ob die planende Tätigkeit freiberuflich

oder im Dienst- oder Angestelltenverhältnis oder in Verbindung mit einer anderen, insbesondere bau-gewerklichen Tätigkeit ausgeübt wird. Jeder, der auf dem Gebiet des Bauwesens planend oder sonst gestaltend, leistend, betreuend oder begutachtend tätig ist, wird in die Kammer eingegliedert. Erstmals seit der Mitte des 19. Jahrhunderts wird unter Mitwirkung der bei der Baugenehmigungsbehörde tätigen Baupolizeibeamten eine Einheit aller Gestalter auf dem Gebiet des Bauwesens herbeigeführt. Alle mitwirkenden Kräfte sind nunmehr in der Reichskammer der bildenden Künste einheitlich zusammengefaßt, die als berufsständische Körperschaft öffentlichen Rechtes die hohe Verantwortung für Volk und Reich zu fördern. Eine Bevorzugung irgendwelcher Gruppen findet nicht statt, ebensowenig zur Zeit eine Leistungsprüfung. Auch die Art der Ausbildung oder die Ablegung von Prüfungen ist nicht Maßstab für die Eingliederung in die Kammer. Aus dem Gedanken der gemeinschaftlichen Arbeit muß allmählich eine Steigerung der Leistungen entwickelt werden.

Gibt also die neue Berufsordnung der Architekten jedem Berufstätigen die Möglichkeit mitzumachen, so muß sich doch jeder Architekt bemühen, seine Werke in den Rahmen der deutschen Volksgemeinschaft einzuordnen und das Seine zu tun, um den Gedanken einer einheitlichen, im deutschen Volkstum verwurzelten Baukultur zu verwirklichen. Das erfordert vielfach eine innere Umstellung zu einer neuen Haltung gegenüber dem Beruf. Wo dieser gute Wille fehlen sollte, gibt die Anordnung und der Durchführungserlaß des Reichsarbeitsministers über die Beispielgebung und Schulung hinaus den verantwortlichen Stellen auch gesetzliche Handhaben, um dem Willen der Kammer und des Ministeriums, überall eine gute Baugestaltung durchzusetzen, Geltung zu verschaffen, wo immer ohne Zweifel grobe Verstöße gegen das Baurecht vorliegen oder eine schlimme Verunstaltung des Landschaftsbildes zu befürchten ist. Es ist zu erwarten, daß durch die Zusammenarbeit zwischen der Baupolizei und der Kammer recht bald ein Maßstab für jene anständige mittlere Leistung gefunden werden wird, der die Grundlage für eine höhere Entwicklung bilden kann, die zu erwarten ist, wenn spätere Generationen handwerklich richtig geschult sind und nur künstlerisch wirklich Begabte zur weiteren Ausbildung gefördert und nach deren Abschluß zur Kammer zugelassen werden. Schließlich wird auch der baulustige Volksgenosse nach genügender Aufklärung über den Architekten und seine Aufgaben im nationalsozialistischen Deutschland von selbst diejenigen Architekten wählen, deren Leistungen unbeanstandet bleiben, so daß sich auch von dieser Seite aus eine Entwicklung anbahnt, die aus dem Kreise aller Berufsgenossen einen Architektenstand mit baukulturellem Verantwortungsbewußtsein entstehen läßt.

Architekt ist nach §§ 1—3 der neuen Anordnung also jeder, der irgendwie gestaltend an Bauwerken mit-

wirkt, die im Ortsbilde oder in der Landschaft sichtbar in Erscheinung treten. Zweckbestimmung und Wert spielen dabei keine Rolle, weil oft z. B. ein häßlicher billiger Schuppen an einer Landstraße oftmals die ganze Landschaft verunstalten kann. Anbauten in Innenhöfen, die also nach öffentlichen Straßen und Plätzen nicht sichtbar in Erscheinung treten, fallen dagegen nur bei historisch oder künstlerisch bedeutenden Bauwerken unter den Begriff der Erzeugung von Kulturgut. In vielen Fällen wird auch der Gutachter oder Bauführer je nach seiner Tätigkeit in Zukunft kammerpflichtig sein. Die Tätigkeit in Behörden ist dagegen nicht kammerpflichtig.

Eine besondere Stellung nehmen die Architekten ein, die als Bauunternehmer zwar planend, aber doch überwiegend baugewerblich tätig sind. Diese sind bereits in die Innungsverbände des Baugewerbes innerhalb des Handwerks eingegliedert. Sie können daher von der Mitgliedschaft befreit werden, wenn sie den Antrag auf Befreiung an den zuständigen Obermeister der Innung stellen, da der Reichsinnungsverband die Vorprüfung aller Anträge der in die Handwerksrolle eingetragenen Bauunternehmer übernommen hat. Auch diese von der Mitgliedschaft befreiten Architekten sind aber ausdrücklich verpflichtet, die Anordnungen der Kammer, insbesondere die Berufsanordnungen zu befolgen. Insbesondere haben sie ihre Leistungen nach der Gebührenordnung in Rechnung zu stellen.

Die Kulturleistung der Architekten ist nunmehr im Interesse des Berufsstandes und im Interesse der bauenden Volksgenossen auch in ihrer bescheidensten Form unter allen Umständen anerkannt und gewährleistet. Die neue Anordnung bedeutet daher einen entscheidenden Schritt auf dem Wege, dem deutschen Bauwesen jene saubere, anständige Grundlage zu geben, auf die allein sich die kulturelle Leistung aufbauen kann.

EINE DORFVERSCHÖNERUNGSAKTION DES AMTES „SCHÖNHEIT DER ARBEIT“ VON GARTENGESTALTER ALFRED REIMANN, HAMBURG I

Vom Gau Osthannover wurde uns die Aufgabe gestellt, den Ort Ottersberg, der in diesem Sommer sein 1000jähriges Bestehen feiert, zu verschönern. Aus den Einwohnerkreisen und den Parteigliederungen hatte sich ein Ausschuß gebildet, um die Tausendjahrfeier in würdiger Form zu begehen. Es ist das Verdienst dieses Ausschusses, das Amt „Schönheit der Arbeit“ zu dieser Aktion herangezogen zu haben. Ich will nun schildern, wie und in welcher Form diese Aufgabe gelöst resp. in Angriff genommen wurde.

Der rührige Pg. Gaureferent Stock setzte sich alsbald mit seinen Referenten, dem Architekten Priehn, Lüneburg, und mir, als Gartengestalter, in Verbindung, um eine Vorbesichtigung vorzunehmen. Bei diesem ersten Rundgang wurde uns klar, daß von einer Umgestaltung im Sinne eines Musterdorfes, wie es für jeden Gau angestrebt wird, nicht die Rede sein kann. Der Ort Ottersberg hat in den letzten 30 bis 50 Jahren eine

Entwicklung durchgemacht, die von den Einflüssen der naheliegenden Großstadt leider nicht verschont geblieben ist. Größere Geschäftshäuser, Villenbauten usw. haben den rein dörflichen Charakter bedauerlicherweise verwischt und einen Ort werden lassen, wie wir ihn im Umkreise von 20 bis 30 km der Großstädte sehr oft finden.

In einer Besprechung mit dem Bürgermeister, den Parteifunktionären und dem Ausschuß wurden von den Referenten die Gesichtspunkte dargelegt, unter denen wir die Angelegenheit betrachten, und wie wir uns die Durchführung der Verschönerungsaktion dachten. Von dem Gaureferenten wurde mit allem Nachdruck betont, daß es im allgemeinen nicht Sache des Amtes „Schönheit der Arbeit“ sei, die einzelnen Planungsarbeiten bis ins kleinste auszuführen, es hätte lediglich die großen Richtlinien anzugeben und evtl. die Ausführung der örtlichen Organe zu überwachen. Es

wurde weiter betont, daß es Sache der örtlichen Organisation sei, die Bevölkerung zur Mitarbeit und vor allen Dingen zur Gemeinschaftsarbeit zu erziehen. Ferner war es wichtig, die Zusage zu erhalten, daß die gemachten Vorschläge hundertprozentig durchgeführt werden. Nachdem wir diese Zusage erhalten und uns auch die freudige Mitarbeit aller Volksgenossen zugesichert war, konnten wir auch mit der Bevölkerung Fühlung nehmen. Zu diesem Zwecke wurde eine Gemeindeversammlung einberufen, auf der die Referenten ihre Anregungen und ihre Ziele in längeren Ausführungen und an Hand von Beispielen bekanntgaben. Wir mußten dabei von den Gesichtspunkten ausgehen, daß erstens die Verbesserungen im Rahmen des Möglichen bleiben müssen, zweitens die finanzielle Beanspruchung nicht übertrieben werden dürfe, drittens zu überlegen ist, welche Verschönerungsmaßnahmen bis zur Tausendjahrfeier Mitte Juni noch durchführbar sind, und viertens, welche Anregungen für die Zukunft zu geben sind.

Unsere freudig begrüßten Vorschläge und die folgenden Anfragen zeigten uns aber auch, daß wir noch einen Schritt weiter gehen müßten, wenn die Anregungen nicht in Vergessenheit geraten sollten. Wir sahen uns genötigt, Haus bei Haus und Grundstück bei Grundstück in Augenschein zu nehmen, die vorgeschlagenen Verbesserungen schriftlich auszuarbeiten und dann den einzelnen Haus- und Gartenbesitzern zuzustellen. In zweitägiger, angespannter Arbeit wurde dies erledigt. Es war uns zunächst daran gelegen, das Straßenbild zu verschönern, wobei unser Kampf besonders den häßlichen Drahtfriedigungen galt. Diese sollen in Zukunft nicht mehr erlaubt und verfallene durch Holz ersetzt werden. Die noch vorhandenen Drahtfriedigungen sind mit Hecken zu hinterpflanzen oder zu beranken. Da eine Bepflanzung mit ausdauernden Gewächsen wegen der vorgeschrittenen Jahreszeit nicht mehr möglich war, wurde für den Sommer die Berankung mit Kapuzinerkresse, Edelwicke, Winde, Feuerbohne, u. a. vorgeschlagen. Für die Hausberankung wurde *Vitis Veitchii*, *Engelmannii* und wo irgend möglich Rankrosen vorgeschlagen. Zur girlandenmäßigen Umrahmung und Verdeckung unschöner Fensterrahmen wurden Glyzinen vorgeschlagen. Größter Wert wurde auf eine Entrümpelung der Vorgärten von Gnomen,

Rehen, seligen Angedenkens, gelegt. Der Hausanstrich wurde eingehend besprochen und besonders den noch vorhandenen Bauernhäusern mit der schönen Fachwerkarchitektur liebevolle Aufmerksamkeit gewidmet. Großen Kummer bereiteten uns die Licht- und Telefonmasten mit dem kreuz und quer über die Straßen gespannten Leitungsnetz. Da die Leitungen zunächst nicht entfernt werden können, eine Berankung der Masten wegen der Besteigung nicht vorgenommen werden kann, mußten wir uns entschließen, an den wenigen freien Stellen Baumpflanzung in Vorschlag zu bringen. Es ist hierbei nicht an eine alleemäßige Bepflanzung in Reih und Glied und gleichen Abständen gedacht, sondern an mehr oder weniger willkürliche Anordnung.

Da von Seiten der Verwaltung größtes Entgegenkommen gezeigt wurde, war die Behandlung der öffentlichen Gebäude und des öffentlichen Grüns nur eine Geldfrage und wird, entsprechend den vorhandenen Mitteln, gelöst.

Auch das Kreiswegebauamt wurde aufgefordert, die durch den Ort führenden Chausseen zu reinigen, die Hecken zu schneiden, das Unkraut an den Wegerändern zu entfernen und die Graskanten abzustechen. Aufgaben, wie die hier skizzierten, sind nicht in Wochen oder Monaten zu lösen, hier muß man mit Jahren rechnen. Es bedarf aber einer unerschütterlichen Energie, um wieder und immer wieder aufzumuntern und vor allen Dingen, durch Beispiele zu belehren. Eine große Hilfe können örtliche (früher so ominöse) Verschönerungsvereine sein, wenn sie richtig geführt und gelenkt werden.

Vieles läßt sich auch erreichen durch Einspannen der Parteiorganisationen, wie der SA., der HJ. und des BDM. Die Gemeinschaftsarbeit muß überall dort eingesetzt werden, wo Alter oder Armut eine Aufwendung von Arbeit und Geld nicht zulassen.

Schwieriger ist natürlich die Ueberwindung eines gewissen, passiven Widerstandes, wie er nun einmal in jedem Ort vorhanden sein wird. Es gibt eben immer Menschen, die gegen den Strom schwimmen müssen, denen muß vor allen Dingen durch gute Beispiele und, wenn das nicht hilft, durch öffentliche Nichtbeachtung (nicht zu verwechseln mit Verachtung) allmählich beigebracht werden, daß die Zeiten der Eigenbrödelei im Staate Adolf Hitlers vorbei sind.

Persönliches

Richard Hartnauer

Am 1. September 1936 feierte Richard Hartnauer, Diplom-Gartenbauinspektor, Abteilungsvorstand der Gartenbau-Abteilung der I. G.-Farbenindustrie Aktiengesellschaft Leverkusen, sein vierzigjähriges Berufsjubiläum und zugleich sein fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum bei den Farbenfabriken Leverkusen. Seine gärtnerische Fachausbildung begann in Berlin. Sie führte ihn nach mehrjähriger Tätigkeit in Nauen und Bremen und nach einem erfolgreichen Besuch der Höheren Lehranstalt in Geisenheim wieder nach Berlin zurück, wo er in der städtischen Parkverwaltung unter Gartendirektor Mächtig und Gartendirektor A. Fintelmann tätig war. 1907 schied Hartnauer von Berlin, um die Leitung der Kölner Flora zu übernehmen. Im Jahre 1911 wurde Hartnauer als Leiter des Gartenwesens der Farbwerke nach Leverkusen berufen, wo er unter dem Geheimrat Prof. Dr. Carl Duisburg eine eigene und große Lebensaufgabe vorfand. Im Laufe der letzten 25 Jahre

entstand hier unter seiner Führung ein mustergültiges Gartenwesen einer deutschen Fabrikstadt und zugleich eine Gartenstadt eigener Art. Die große Liebe und das Verständnis, das Prof. Geheimrat Dr. Duisburg allen Gartendingen entgegenbrachte, gab auch dem Jubilar einen neuen Antrieb zu weiterem Schaffen. Die Gartenverwaltung Leverkusen bietet gärtnerisch ganz Hervorragendes, und für die Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst ist es immer ein mit neuen Anregungen verbundenes Erlebnis, wenn dort die Gruppentagungen stattfinden. Es ist nicht zuletzt dem unermüdlichen Schaffensdrange des Jubilars zuzuschreiben, wenn das Werk Leverkusen als schönstes unter den Werken der I. G.-Farben bezeichnet wird. Als Organisator eines umfangreichen Feldgemüsebaues während des Krieges und als Leiter der großen Gartenbauvereine der Farbwerke und des Landkreises Solingen war Hartnauer ein berufener Führer.

Wir wünschen dem Jubilar noch viele schöne Jahre rüstigen Schaffens in dem großen rheinischen Industrieunternehmen.

ÜBER BIENENWEIDE

WESENTLICHES AUS DEM VORTRAG VON REKTOR BEFORT
GEHALTEN AUF DER VERANSTALTUNG DER GRUPPE HESSEN-NASSAU DER D.G.F.G.
AM 14. MÄRZ 1936 IN FRANKFURT (MAIN)

Die Tatsache, daß durch die Begrädigung des Mains und seiner Nebenflüsse, durch Straßenbauten und sonstige starke Eingriffe in dem natürlichen Aufwuchs die biologischen Zusammenhänge auch in unserem Gebiet stark gestört wurden, gab Veranlassung, Mittel und Wege zu suchen, wie diese Wunden wieder mit Mitteln des Garten- und Landschaftsgestalters geschlossen werden können. Bei der starken Neubesiedlung unseres Gebietes lag es nahe, dabei zu prüfen, wie in Verbindung mit diesen Arbeiten die Bienenweiden vermehrt und verbessert werden können, besonders unter Berücksichtigung der jahreszeitlich verschiedenen Trachten. Der Leiter der Ortsfachgruppe Imker E. V., Herr Prof. Schmahl, hatte in liebenswürdiger Weise uns für einen Vortrag über Bienenweide Herrn Rektor Befort zur Verfügung gestellt, der als Obmann für Beobachtungswesen der Landesfachgruppe Imker über langjährige Erfahrungen verfügt.

Der Vortrag fand in einem größeren Rahmen statt, so daß nicht nur die Mitglieder der Gruppe Hessen-Nassau der D.G.f.G., sondern auch Vertreter der Ortsgruppe Imker, der Kleingärtner, der Arbeitsgemeinschaft für Naturschutz, des Vereins Naturschutzpark, der Landesbauernschaft usw. an dem Vortrag teilnehmen konnten.

Herr Rektor Befort führte etwa folgendes aus: Die Siedlungsbewegung, die nach dem Kriege einsetzte, wurde in den letzten Jahren durch staatliche und kommunale Fürsorge noch verstärkt. Nicht nur um Großstädte sind zahlreiche Randsiedlungen entstanden, auch kleinere Städte und selbst Ortschaften blieben nicht zurück. Viele Tausende Arbeiter, Angestellte und Beamte haben dadurch mit ihren Familien ein behagliches Heim mit schönen Gartenanlagen und damit eine neue Lebensaufgabe bekommen. Denn die Arbeit im Garten verbindet den Siedler mit der Natur; sie füllt nicht nur seine freien Stunden aus, sie bringt ihm auch mancherlei für den Haushalt an Gemüse und Obst; Kleintierzucht leistet für die Ernährung erwünschte Beihilfe, und wer sich für Bienenzucht eignet und interessiert, kann auch den so wertvollen Honig als eigenes Erzeugnis im Hause haben. Gerade Bienenzucht ist für Randsiedler so geeignet, weil Bienen in den Gärten, Feldern und Wiesen noch genügend Weide finden, und weil die Bienenzucht mit dem Garten und Obstbau so eng verbunden ist. Eine große Zahl von Baum- und Straucharten, sowie andere Gartengewächse, liefern den Bienen Nektar und Blütenstaub und diese wieder vermitteln durch ihren Blütenbesuch die so wichtige Fremdbestäubung.

Unter den Bäumen, welche den Bienen Nektar und Pollen spenden, nehmen die Obstbäume, wenn sie in großer Anzahl vorkommen, die erste Stelle ein; dazu kommen noch andere Nektarspender an Straßen, in Parkanlagen und auf freien Plätzen, die den Bienen vom zeitigen Frühjahr bis in den Spätherbst Nahrung bieten. — Durch den würzigen Blütenduft werden die Insekten angelockt. Während diejenigen Insekten, die den Winter als Einzelwesen überstehen, zur Zeit der Baumblüte in kleiner Zahl vorhanden sind, senden die Bienenvölker ganze Scharen fleißiger Sammlerinnen aus. Diese fliegen von Blüte zu Blüte und, indem sie den Nektar aufsaugen, nehmen auch Blütenstaub in ihrem Haarkleid oder an den Hinterbeinen („Höschen“) mit und übertragen einzelne Pollenkörnchen auf die Narbe der nächsten Blüte, der sie dadurch einen wichtigen Dienst erweisen. Denn diese Pollenkörnchen keimen bald aus, die Keimschläuche senken sich bis auf den Fruchtknoten und befruchten ihn. Ohne diese Fremdbestäubung würden Obstbäume und viele andere landwirtschaftliche Nutzpflanzen, wie Oel-saaten, Hülsenfrüchte u. a. mehr keine oder nur geringe Ernten bringen. Nach Prof. Dr. Zander sind die Bienen, zumal sie blütenstetig sind und auf einem

Ausflug immer bei derselben Blütenart bleiben, an der Fremdbestäubung dieser Blüten mit 75 bis 95 Prozent beteiligt. Während viele andere Insekten vom Obst- und Samenzüchter als Schädlinge bekämpft werden müssen, sind also die Bienen seine besten Freunde und Helfer und der Nutzen, den sie ihm und der Allgemeinheit leisten, übersteigt den des Honigertrags um das 9- bis 10-fache.

Besonders eigenartig sind noch die Befruchtungsvorgänge bei den Obstbäumen. Nicht alle Pollen der verschiedenen Obstblüten sind gleich keimkräftig; während einzelne Sorten rasch keimende Pollen liefern, ist der Pollen von anderen Sorten infolge seiner geringen Keimkraft schlecht zur Befruchtung geeignet. Dadurch nun, daß die Biene von Baum zu Baum fliegt, überträgt sie fremden und zumeist besseren Pollen auch auf die Blüten mit schlechten Pollen und erhöht dadurch die Befruchtung und den Ertrag der Obstbäume.

Nach wissenschaftlicher Feststellung sind gute Pollenträger:

Apfel: Ananas-Renette, Charkamowsky, gelber Bellefleur, große Kasseler R., Kaiser Alexander, Landsberger R., v. Hammerstein, roter und weißer Astrachan, virginisch. Rosenapfel, Ontario, weißer Klarapfel, weißer Winterkalvill, Wintergoldparmäne, Cellini, Baumanns R. und Boikenapfel.

Birnen: Boses Flaschenbirne, Blumenbachs Butterbirne, Clapps Liebling, Bergamotte, Gellerts Butterbirne, gute Luise und Dechantsbirne.

Kirschen: Große, schwarze und rote Knorpelkirsche, Büttners Späte.

Pflaumen: Königin Viktoria, große grüne Reneklode, Hauszwetsche und Schöne von Löwen.

Schlechten Blütenstaub liefern:

Apfel: Gravensteiner, Schöner v. Boskoop, großer Bohnapfel, Eiserapfel, Kanada Renette und Ribstoner Pepping.

Birnen: Diels Butterbirne und Pastoren-Birne.

Kirschen: Kaiserin Eugenie und Königin Hortensie.

Pflaumen: Ersinger Frühzwetsche, Mirabolane und Zimmers Frühzwetsche.

Sorten, die zueinander passen:

Zu Schöner v. Boskoop paßt gut: Goldparmäne, ev. Trierer Mostapfel; schlecht: Bismarckapfel und Cellini.

Zur Landsberger Renette gut: Goldparmäne; schlecht: Schöner v. Boskoop.

Zur Pastorenbirne gut: Sommer Magdalene; schlecht: Gellerts Butterbirne.

Zur Williams Christbirne gut: Clapps Liebling; schlecht: doppelte Philippsbirne.

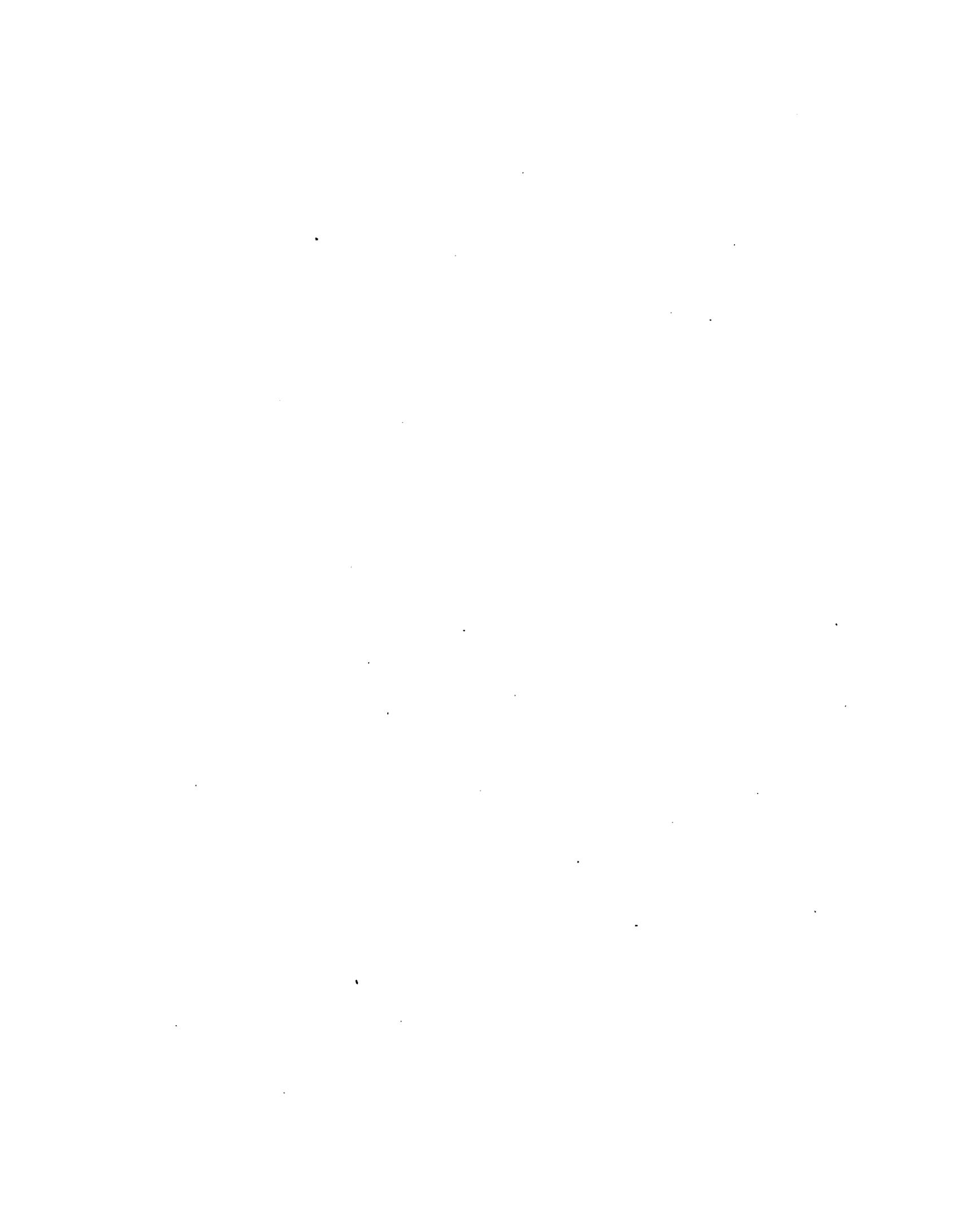
Zur frühen Maiherzkirsche gut: Werders Frühe; schlecht: Früheste der Mark.

Zur Königin Hortensie: gut: gelbe Knorpelkirsche; schlecht: Kunzes Kirsche.

Zur Zimmers Frühzwetsche gut: Italienische Zwetsche; schlecht: Wangenheims Frühzwetsche.

Abhilfe kann geschaffen werden durch Umpfropfen nicht zueinander passender Sorten und durch entsprechende Auswahl bei Neuanpflanzungen. Auch sollte man in langen Reihen mit jedem fünften Baume die Sorte wechseln. Immerhin aber haben die Bienen an der nötigen Fremdbestäubung noch den stärksten Anteil. Man hat in dieser Beziehung gefunden, je näher ein Bienenstand an Obstanlagen herankommt, um so besser ist der Behang und die Entwicklung der Früchte; denn Naturzweck ist auch beim Obst immer noch die Besamung, und wo die Samenkerne sich infolge schlechter Befruchtung nicht genügend entwickeln können, bleibt auch die schützende Fruchthülle in ihrer Entwicklung zurück und fällt vorzeitig ab. Wie sehr das zutrifft, zeigt das Beispiel von Australien. Als seinerzeit die ersten Kolonisten Obstbäume pflanzten, gediehen diese zwar

Fortsetzung Seite 5 des äußeren Teiles



gut, blühten auch reichlich und sogar recht lange, brachten aber keine Früchte. Erst als man auch die zur Fremdbestäubung notwendige Biene in das Land brachte, zeigten die Bäume reichen Behang und lieferten gute Ernten. In Nordamerika läßt man zur Zeit der Obstblüte Bienenvölker aus den wärmeren Südstaaten kommen, weil die noch schwachen Völker des Nordens zum Blütenbesuch der großen Obstanlagen nicht ausreichen. — An der unteren Elbe nehmen die Besitzer großer Obsthäuser im Frühjahr gern Bienenvölker aus der Heide auf, weil sie aus Erfahrung wissen, daß Bienen zur Blütenbefruchtung nötig sind. Daraus ersehen wir die große Bedeutung der Bienenzucht für den Obst- und Gartenbau. Wenn das bei uns nicht so auffallend in die Erscheinung tritt, so darum, weil fast überall, sogar in der Großstadt, Bienen zur Fremdbestäubung vorhanden sind. Beispielsweise hat Frankfurt (Main) auf etwa 400 000 Obstbäume in seinem Großstadtgebiet über 2000 Bienenvölker; und die reichen für den gedachten Zweck wohl aus, bedürfen aber in trachtlosen Zeiten nach der Baumblüte noch anderer Nahrungsquellen. Und hierzu sind gerade in den Großstädten — das Land hat in seinen Feldern, Wäldern und Wiesen noch andere Trachtgebiete —, die übrigen Nektar- und Pollen-Spender unter den Bäumen und Sträuchern für die Bienenweide so überaus wichtig.

In dankenswerter Weise haben viele unserer Städte dem bisher Rechnung getragen und neuerdings bieten gerade die Randsiedlungen mit ihren vielen Kleingärten, sonnigen Straßen und freien Plätzen hierzu weiteren Anlaß.

Als gute Nektar- und Pollen-Spender werden empfohlen für

I. Straßen, Alleen, Parkanlagen und freie Plätze:

Von Ahornarten besonders Früh- oder Spitzahorn, *Acer platanoides*, Blütezeit April. Bergahorn, *Acer pseudoplatanus*, bietet im April und Mai reichlich Nektar.

Ulm oder Rüster, *Ulmus campestris*, Blütezeit April.

Esche April/Mai. Eberesche oder Vogelbeere Mai/Juli.

Akazie, Robinie *pseudoacacia* (honigt auf feuchtem und tiefgründigem Boden besser als auf trockenem), Mai/Juni. Roßkastanie, Mai. Edelkastanie, Juni/Juli (für Alleen nur, wo starker Schatten erwünscht ist).

Lindenarten, Juni/Juli (honigen in Süddeutschland weniger als in Norddeutschland). Sophore, *Sophora japonica*, baum- und strauchartig, blüht im August (als Alleebaum, kommt in Frankfurt a. M., Darmstadt, Nassau, Sanssouci, Charlottenburg und in den Anlagen von Leipzig und Breslau vor).

Götterbaum, *Ailanthus glandulosa*, blüht im Juni/Juli (empfindlich gegen Kälte und sollte nur im Weinklima gepflanzt werden).

Sumach oder Essigbaum, *Rhus typhina*, strauch- und baumartig bis zu 12 m hoch, blüht im Juni/Juli (auf trockenem und steinigem Boden, auch auf Oedländereien).

Trompetenbaum blüht im Juli und August (liebt warmen, sonnigen Stand). Von den verschiedenen Arten sind zu empfehlen: *Catalpa bignonioides*, *C. cordifolia*, *C. Kaempferi* und *C. hybrida*.

II. Für Teich- und Bachufer:

Weidenarten (besonders Salweide), Espe oder Zitterpappel, Silberahorn, *Acer dasycarpum* Wieri, blühen im März/April, ferner Erlenarten.

Goldrute, *Solidago*, blüht im August und September (gibt an den Donauufer bei Wien reiche Tracht, besonders Königsgoldrute, *Shortii*). Sumpfwidenröschen, Blutweiderich und Spierstaude wird im Juli stark befliegen.

III. Strauchartige Gewächse für Gärten und Parkanlagen

Hasel- und Blutnuß, Blütezeit Februar/März. *Taxus*, *Thuja* und baumartiger *Buxus* blühen im März/April. *Forsythia*, *Mahonia* und Mandelbaum blühen im März/April. Stachel- und Johannisbeersträucher, April. Himbeere und Brombeere im Mai bis Juli. Kornelkirsche, *Cornus mascula*, April und Mai. *C. sanguinea*, *C. alba Spaethii*, *C. alba*, *C. tatarica sibirica* und *C. florida* blühen im Juni und Juli. Flieder, Holunder und Pfeifenstrauch blühen im Mai und Juni. Faulbaum, *Rhamnus frangula*, gibt im Juni eine sehr reiche Tracht. Spierstrauch, verschiedene Arten, bieten von Juli bis September reichlichen Nektar. Strauchartige Roßkastanie, *Aesculus parviflora*, blüht im Juli und August und wird von Bienen eifrig befliegen.

Sperrkraut oder Himmelsreiter, *Polemonium coeruleum* und *Polemonium coeruleum album*, blühen von Mai bis Juli. Goldrute, besonders *Solidago Shortii*, blüht von Juli bis September, wird stark befliegen. Kugeldistel, Sonnenblumen, Sonnenröschen und Sonnenbräut von Juni bis August. *Monarda didyma* (von altersher geschätzte Honig- und Heilpflanze), blüht von Juli bis September. Melisse oder Bienenkraut, *Buddleia* oder Sommerflieder, blühen von August bis September.

IV. Für Schutthalden, Oedländereien, Waldränder und -Blößen:

Schwarz- und Weißdorn, Ginster, Holunder, Pfeifenstrauch, Faulbaum, Hartriegelarten, wilde Liguster (*L. vulgaris*), Spierstraucharten, Bärenklau, Weidenröschen, Sibirischer Löwenschwanz, Riesenhonigklee u. a.

V. Für Heckenpflanzungen:

Taxus, Schwarz- und Weißdorn, Berberitze, *Berberis vulgaris* (falls nicht Getreidefelder in der Nähe sind), Schneebere, Liguster und Bocksdorn bieten von Juni bis Spätherbst Pollen und Nektar.

VI. Kletter- und Schlingpflanzen:

Glycine, Geißblatt, wilder Wein, *Vitis Veitchii*, Waldrebe, Jap. Schlingknöterich (*Polygonum Aubertii*) eignet sich besonders für Laubenbedeckung und wird noch im September sehr stark befliegen; ebenso Efeu, *Hedera Helix*, wenn er frei wächst und Blüten ansetzt.

Wir sehen also, die Natur hat auch in der Großstadt den Tisch für die Bienen reichlich gedeckt, aber nicht nur im Blütenflor der Bäume, Sträucher und Kräuter, sie schafft ihnen oft auch noch eine ergiebige Trachtquelle durch besondere Witterungsverhältnisse, im Honigtal.

Und warum das? In der Natur ist alles weise geordnet, alles muß ineinander greifen und eines durch das andere reifen und gedeihen! Indem die Biene Blütenstaub und Nektar sammelt, ist sie den anderen Naturkindern ein notwendiger Helfer zur Samenbildung und Fortpflanzung. Ohne sie würden einzelne Pflanzenarten bald aussterben. Das zeigt die enge Naturverbundenheit und die große Bedeutung der Bienenzucht für Gärtner, Landwirte und Obstzüchter. Darum ist es auch angebracht, wenn diese als Vertreter des Reichsnährstandes sich gegenseitig verstehen und fördern und wenn auch die Großstädte mit ihren zahlreichen Grünanlagen und Siedlungen an dieser Aufgabe verständnisvoll mitarbeiten.

Der Vortrag fand eine glückliche Ergänzung durch Lichtbilder, vorgeführt durch Berufskamerad Ostermeyer und Studienrat Dr. Heimen.

Heyer.

Buchbesprechungen

Die Schädlinge des Obst- und Weinbaues. Von Dr. Martin Schmid, Landwirtschaftskammerrat an der Hauptstelle für Pflanzenschutz in Potsdam. 85 Seiten mit 45 Farbbildern und 24 Photos. Vierte Auflage des Freiherrn von Schilling'schen Werkes in völlig neuer Bearbeitung. Gartenbauverlag Trowitsch & Sohn, Frankfurt (Oder), Preis RM. 3,—.

Diese neue Bearbeitung enthält eine Fülle praktischer Erfahrungen und Beobachtungen aus der täglichen interessanten Praxis des bekannten Verfassers. Es ist eines der wenigen Bücher, das jedem Gärtner und allen Gartenbesitzern das ganze Jahr hindurch ein unentbehrlicher Berater ist und das als

Nachschlagewerk immer wieder zur Hand genommen wird. Nur wer den Schädling erkennt, kann wirklich erfolgreiche Gegenmaßnahmen zu seiner Bekämpfung vornehmen. Die vielen bunten Bilder dieses sehr preiswerten Werkes machen es leicht, den Schädiger festzustellen; aber im Verein mit den neuartigen ausgezeichneten Bestimmungstabellen ist die Möglichkeit der Feststellung so sicher, daß zeitraubende und erfolglose Arbeit vermieden wird. Die ausführlichen, vielfach erprobten Bekämpfungsmaßnahmen sind neben den leicht verständlichen Beschreibungen, Übersichten und Tabellen so wertvoll, daß dies billige Buch für die tägliche Arbeit im Garten kaum zu entbehren ist.

Dr. L. Schmieder: Der Heidelberger Schloßgarten. Mannheimer Geschichtsblätter, Jahrg. XXXVII, H. 1—6. (Zu beziehen durch den Buchhandel.)

Der Mannheimer Altertumsverein hat heuer seine Monatschriften als Halbjahresband zusammengelegt und die Hefte 1—6 des Jahres 1936 einer ausgezeichneten Arbeit des Heidelberger Oberbaurates Dr. Schmieder bereitgestellt. Oberbaurat Dr. Schmieder ist uns bekannt als der Konservator der Heidelberger Schloßanlagen. Er hat durch dieses Entgegenkommen des Mannheimer Altertumsvereins Gelegenheit bekommen, seine tiefeschürfenden Forschungen über die Geschichte des Heidelberger Schloßgartens in einer reich ausgestatteten Schrift der breiteren Öffentlichkeit darzulegen.

Es muß ohne Umschweife anerkannt werden, daß der Verfasser mit dieser Arbeit einem wirklichen Bedürfnis Genüge getan hat.

Der Heidelberger Schloßgarten ist im Laufe der Zeiten oft genug Gegenstand von Vorträgen und Abhandlungen gewesen. Selten war es aber möglich, über diesen so ausführlich zu referieren, wie es in dieser Arbeit möglich geworden ist, weil den meisten Autoren das reiche Quellenmaterial fehlte, das dem Verfasser dieser Schrift zur Verfügung stand. Freilich war es ihm als dem staatlich bestellten Kustos des Schlosses wesentlich leichter, zu den Quellen vorzudringen, aber was will dieses an sich schon besagen! Daß Dr. Schmieder sich so tief in die Urkunden und Pläne, die aus der Vergangenheit erhalten sind, vertieft hat, verdient höchste Anerkennung.

Die Schrift wird ganz besonderes Interesse bei den Gartengestaltern erregen, weil Schmieder sich nicht etwa damit begnügte, nur die Pläne des Gestalters Salomon de Caus' und ihre teilweise Ausführung aufzuzeigen und zu erläutern, sondern in einer ausführlichen Dreiteilung folgendes auseinander hält: Der Hortus palatinus, der Verfall des Hortus palatinus und der ökonomische, der forstbotanische und der botanische Garten. Diese drei großen Etappen in der interessanten Geschichte des Gartens finden eine eingehende Darstellung, die wesentlich unterstützt wird durch die Wiedergabe vieler, oft unbekannter Bilder. Selten haben wir Gelegenheit, die Entwicklung einer Gartenanlage und ihre stete Einwirkung auf die sie umgebende Landschaft so eingehend und lückenlos zu untersuchen, wie es die Schmiedersche Schrift zu bieten vermag. Die jedem Abschnitt angehängten Zusammenstellungen von Anmerkungen und Aktenauszügen vermehren noch den Wert der Schrift.

Auch darf erwähnt werden, daß Dr. Schmieder in seiner Eigenschaft als der derzeitige Verwalter des Heidelberger Schlosses und Gartens am Schlusse seiner Schrift auch auf die dringend notwendige Umgestaltung des Gartens zu sprechen kommt. Auch er spricht hier dieselbe Notwendigkeit der Herausarbeitung des Terrassengartens aus, wie ich sie in meiner Abhandlung in der „Gartenkunst“ im Oktober 1935 nachgewiesen habe. Er zeigt auch auf, welche Schritte er bereits eingeleitet hat, bekennt aber, daß über die endgültige Art der Umgestaltung noch nichts gesagt werden kann. Es darf dennoch die Bemerkung nicht unterlassen werden, daß die bisher eingeleiteten Arbeiten wohl anzuerkennen sind, es darf ihnen auch zugebilligt werden, daß sie für die Öffentlichkeit schmerzlos sind, aber es muß doch gesagt werden, daß die Zeit reif ist zu einer grundlegenden Umgestaltung. Es ist heute durchaus möglich, durch eine Neuaufteilung der großen Nordterrasse, der oberen Terrasse auf der Südseite und der unteren Koniferenterrasse, ein großes Stück dem Endziele näherzukommen.

Vor allem aber machen auch wir uns den abschließenden Wunsch des Verfassers zu eigen, daß seine Schrift das Verständnis für die zu ergreifenden Maßnahmen wecken möge. So sei daher dieser fleißigen, tiefeschürfenden Arbeit die weiteste Verbreitung, nicht zuletzt in unserem Fachkreise, gewünscht.

W. Jänicke, Heidelberg.

Entgegnung auf eine „Buchbesprechung“

über die Schrift von Harry Maasz-Lübeck: „Große Sorgen um grüne Landschaft“.

Wenn ein neues Werk besprochen werden soll, so gibt es zwei Möglichkeiten: 1. Nach gründlichem Studium den Sinn des Werkes in großen Zügen zu skizzieren. Man kann dann mit dem Wesentlichen des Buches einverstanden sein oder

auch nicht und pflegt dies auch auszudrücken. 2. Man kann ein Werk auch bekritteln! —

Harry Maasz hat allen denen, die deutsche Landschaft zu gestalten, zu pflegen und zu schützen haben, in seiner großzügigen und schwungvollen Art eine Schrift gegeben, die dem natürlichen Aufbauen der Landschaft dient.

Ueber dieses Buch schreibt Camillo Schneider: „So zeitgemäß die darin entwickelten, keineswegs originellen(!) Leitgedanken sind, so geben doch die für verschiedene Landschaftsmotive angeführten Pflanzenlisten Anlaß zu einigen Bemerkungen“. „Keineswegs originell“, allerdings nicht, denn Harry Maasz will nicht originell sein. Originell ist man die letzten Jahrzehnte genug gewesen! Man mag nun mit dieser oder jener der vorgeschlagenen Pflanzenarten nicht einig gehen. Es ist aber für unseren Beruf viel dienlicher, an einem Werk vor allem das Positive zu suchen und darüber zu schreiben, statt nur bei dem Negativen zu verweilen. Camillo Schneider spricht von „ausländischen“ Gehölzen, die Harry Maasz für die Bepflanzung von Knicks vorschlägt. Die Walnuß ist schließlich auch ein Ausländer, wenn man es so genau nimmt. Und nun einige Sätze aus der Schrift von H. Maasz: „Dem verantwortungsvollen Landschaftsgestalter, der wie jeder kulturell und künstlerisch Schaffende und Planende mit dem für die Erfüllung seiner Aufgaben nötigen Fingerspitzengefühl begabt sein muß, darf es überlassen werden, das seit Jahrzehnten und länger angewandte Sortiment zu ergänzen und dem Neuen und bisher Ungewohnten den richtigen Platz anzuweisen.“ —

Camillo Schneider schreibt: „Für die Stadtlandschaft werden eine Reihe huthältriger Gehölze empfohlen, mit deren Anpflanzung man doch sehr vorsichtig sein sollte.“

H. Maasz drückt sich Seite 39 noch deutlicher aus: „Wie stellen wir uns grundsätzlich zur Frage der Verwendung sommerlich schöngefärbter Laubbäumreihen und Gruppen in der Landschaft? Wir können sie mit gutem Gewissen ablehnen“. Und weiter: „Nur ganz ausnahmsweise vermag eine das Stadtlandschaftsbild nach Form und Farbe sicher abtastende Hand in der Verwendung von sommerlich schöngefärbten Laubbäumen das Richtige zu treffen.“ —

Camillo Schneider schreibt: „Man hat nicht selten den Eindruck, daß der Verfasser diese Gehölze einem Katalog entnommen hat!“ — Und am Schlusse seiner Bemerkungen: „Mit der Schreibung der lateinischen Namen scheint (?) der Verfasser überhaupt auf dem Kriegsfuße zu stehen. Es ist schade, daß diese so gut gemeinte Schrift durch derartige kritiklose Pflanzenangaben stark entwertet wird.“

Einem Manne wie Harry Maasz, der doch manches äußerst erfolgreiche Werk für Fachmann und Laien geschrieben hat, derartige Bemerkungen zu widmen, geht über den Rahmen einer sachlichen Kritik hinaus und muß entschieden zurückgewiesen werden.

Oder sind etwa die Worte von Harry Maasz nicht die eines jeden einsichtigen Gartengestalters: „Fehlt es uns an Kraft und Mut, den ganzen Firlelfanz, die gar zu klägliche Attrappe von Naturschutz mit all ihren raffinierten Erfindungskünsten dahinter, von uns abzuschütteln, wenn wir das neue Heim auf dem Hügel, im Tal, am See oder Wald, in Heide oder Moor aufschlagen und zusammenzimmern? Weshalb roden wir das märchenhaft im Schneeglantz seiner Blüten träumende Schlehengebüsch, um Liguster an seine Stelle zu setzen, oder Spiraeenhecken oder gar Lebensbaum?! Warum roden wir das Schilf aus Ufer und Seichtwasser, um allorts gepriesene Fremdgräser zu sammeln und Steingartenböschungen mit Alpinen zuhauf zu türmen? Warum ziehen wir mit einem Sammelsurium von kriechenden Koniferen, immergrünen Laubhölzern, mit Pelargonien, Heliotrop und Ageratum in die große freie Landschaft ein.“ Und so geht es fort in dieser Schrift, die schließlich nicht nur um gesunde Landschaft kämpft, sondern auch um gesunde Gartenkultur, und die jedem Landschaftsgärtner und Gärtner gegeben werden müßte, genau so wie den Behörden.

Das Werk von Harry Maasz ist von kultureller Bedeutung, das mit heißem Herzen für die Belange der Heimat geschrieben wurde.

Gartengestalter Karl Scharnberg-Kiel,
Diplom-Gartenbauinspektor.

Pflege und Schönheit von Ortsbild und Landschaft. Herausgegeben vom Amt für Kommunalpolitik des Gauess Kurhessen der NSDAP. (Preis 50 Rpf.).

Diese vor einiger Zeit herausgekommene, mit vorzüglichen Abbildungen dörflicher Bau- und Grüngestaltung versehene Broschüre soll Richtlinien für einen vom Landesfremdenverkehrsverband Hessen-Waldeck ins Leben gerufenen Wettbewerb zur Verschönerung des kurhessischen Orts- und Landschaftsbildes geben. Sie soll aber auch verhindern, daß in falscher Auffassung der Wettbewerbsaufgaben die Verschönerung nicht in die Verstädterung des Ortsbildes ausartet und dadurch land- und volksverbundene Eigenarten Kurhessens verändert oder sogar zerstört werden. Das Heft wurde allen Bürgermeisterien Kurhessens zur Verfügung gestellt und bedeutet für sie wohl die beste praktische Beratung in der für eine Gemeinde so wichtigen Verschönerungsaktion.

Außer den Richtlinien, den Beispielen und Gegenbeispielen im Bilde, verdienen ganz besondere Beachtung die Aufsätze: „Grundsätzliches über Heimatschutz und den Wettbewerb“ und „Der Wettbewerb im Lichte des Heimatschutzes und der Denkmalpflege“. Bauernhaus, Kirche, Fachwerkreilegung, Brücke, Dorfbild, Reklame, Wegweiser, Bach, Baum und Platz sind die einzelnen Themen, die in diesen Aufsätzen von Dr. Friedrich Bleibaum eingehend behandelt werden. Gartendirektor R. Stier, Kassel, Sachbearbeiter für Landschaftsgestaltung im Landesverein für Heimatschutz in Kurhessen und Waldeck, steuerte eine umfassende Abhandlung über das Garten- und Landschaftsgestalterische innerhalb und außerhalb des Dorfes bei.

Gartendirektor Stier spricht unter anderem über Wert, Pflege und Behandlung alter wertvoller Bäume, über Neupflanzung, Baumformen, dörfliche Schmuckanlagen, Feierplätze, Dorfteich und Bauerngarten. Für den Bauerngarten gibt Stier bestgeeignete Richtlinien über seine Gesamtaufteilung, Beetformen, Einfriedigungen, Lauben und schließlich die Bepflanzungen. Auch Fensterschmuck und Friedhöfe bleiben nicht unbeachtet.

Ein Aufsatz von dem Gaureferenten des Amtes für Schönheit der Arbeit, Architekt Wilhelm Sänger, über: Das kurhessische Landschaftsbild und seine Pflege im Sinne „Schönheit der Arbeit“ rundet die Artikelserie zu einem bestgeeigneten Nachschlagewerk für alle diejenigen ab, die sich bereits oder in Zukunft mit der Verschönerung des Ortsbildes befassen. M a p p e s.

Der ideale Haus- und Zimmergarten. Ein praktisches Handbuch für alle Pflanzenfreunde und die es werden wollen, von Olga Böhme. 176 Seiten Text, mit über 300 Bildern nach Aufnahmen der Verfasserin. Preis brosch. 3,60 RM., geb. 4,50 RM., Herold-Verlag, Solln vor München.

Dieses Buch will jedem Blumen- und Gartenfreund den Weg zeigen zu einer idealen Blumenzucht im Haus- und Zimmergarten, ohne große Sorge, ohne zuviele Mißerfolge, immer blühend, ohne zu große Kosten. Die Erfahrungen aus 35 Jahren in Garten- und Blumenpflege sind in diesem trefflichen Buche niedergelegt. Von den vielen Pflanzen, den vielen Blumenkindern aus zahlreichen Familien sind nur die aufgeführt, welche sich wirklich — auch unter einfachen Verhältnissen, auch in rauhen Gegenden — mit Erfolg ziehen lassen, und keine sind dabei, welche nicht bei der Verfasserin in Pflege waren. Die knappe, jedoch umfassende Kulturbeschreibung, noch dazu durch Abbildung unterstützt, gibt für jede der etwa 300 Pflanzenarten genügend Hinweise über ihre Verwendungsmöglichkeiten und Anzucht.

Dieses Handbuch ist nicht nur für den Fachmann ein praktisches Nachschlagewerk, das, ohne umfangreich zu sein, ihn über das Wissenswerteste rasch unterrichten kann; noch mehr ist es für den wissensdurstigen Blumen- und Gartenfreund geeignet, der oft den Fachmann nach entsprechender Literatur befragt, und dem dann von unserer Seite dieses Werk nur bestens empfohlen werden kann. M a p p e s.

Unser Ehrenpräsident 70 Jahre alt!



Hermann Kube, Gartendirektor i. R. der Stadt Hannover, einer unserer prominentesten Gartengestalter, feiert am 7. Oktober den 70. Geburtstag in der bekannten geistigen Frische und Regsamkeit, die ihn Zeit seines Lebens in so hervorragendem Maße ausgezeichnet haben. In der Ostmark (Posen) geboren, übernahm er nach vielseitiger Ausbildung, darunter Besuch Proskaus und mehrjährige Tätigkeit in der Hofgartenverwaltung Potsdam-Sanssouci, die Leitung der städtischen Gartenverwaltung Posen, wo er große und interessante Aufgaben zu glücklicher Lösung brachte. Gerne erinnere ich mich der für die damalige Zeit guten und reichen gärtnerischen Ausstattung der Ostausstellung 1911, die ihm viel Anerkennung und mehrere Ordensauszeichnungen verschaffte. Im darauffolgenden Jahre 1912 erfolgte seine Wahl zum Gartendirektor der aufblühenden Stadt Hannover, wo er ein noch größeres, vielseitiges Arbeitsfeld fand: ich nenne nur Eilenriede, Stadthallenanlage, Hindenburg-Stadion, Reit-Turnierplatz, Friedhof-Neuanlagen und Umgestaltungen mit allgemeiner Friedhofsreform, Umgestaltung des Georgen- und Welfengartens. Seine eindringliche Werbung für Ankauf und Wiederherstellung des „Großen Gartens“ und „Berggartens“ in Herrenhausen blieb während seiner Amtszeit zu seinem großen Leidwesen erfolglos, da eine verbohrtete rote Stadtratsmehrheit das überaus günstige Angebot über Abtretung des ganzen Welfenschatzes sowie des „Großen Gartens“ usw. ablehnte. Jetzt darf sich Kube daran erfreuen, daß eine kluge Stadtverwaltung diese Sünden der Systemzeit gutzumachen begonnen hat.

1913 zum Vorsitzenden der DGfG. gewählt, entfaltete Kube eine große und erfolgreiche Tätigkeit zur gesunden Fortentwicklung nicht nur unserer Gesellschaft, sondern der Gartengestaltung überhaupt. Unvergesslich sind den regelmäßigen Besuchern der Hauptversammlungen die ausgezeichneten, programmatischen Eröffnungsreden, die für jeden Zuhörer geradezu einen ästhetischen Genuß bildeten. Als gewiegter, vielseitig gebildeter Fachmann entwickelte er in Vertretung der DGfG. bei den Verhandlungen mit anderen Vereinigungen ersprießliche Arbeit und diplomatisches Geschick, vor allem als führender Friedhofsbeamter im Reichsausschuß für Friedhof und Denkmal, dessen bekannte Muster-Friedhofsordnung in der Hauptsache Kubes Werk ist. So hat auf allen Gebieten der Gartengestaltung und Gartenkultur Kube sich vollste Anerkennung der DGfG. verdient, der hiermit wohl im Sinne aller Mitglieder dankbarst Ausdruck verliehen sei und mit dem herzlichsten Wunsche: unser verehrter Ehrenpräsident möge sich noch viele frohe Jahre frisch und munter an seinen Werken und Erfolgen erfreuen! Ad multos beatos annos! Singer.

MEHR LESER - GRÖßERE LEISTUNGEN!

Kampf um 1 1/2 Milliarden Kampf dem Verderb Kampf gegen Sachwertverluste

Große Ausstellung in Köln vom 25. bis 31. Oktober 1936.

Die große Schadenverhütungsaktion ist nicht auf einen kurzen Zeitraum begrenzt. In der Erkenntnis, daß eine solche Werbeaktion, sollen ihre Parolen gehört und befolgt werden, die Dinge beim Namen nennen muß und bis ins einzelne zu zeigen hat, wie Verderb und Schaden verhütet werden können, war man von Anfang an darauf bedacht, die Verfahren und Mittel zur Verlustbekämpfung so bekannt zu machen, daß sie Allgemeinbesitz des gesamten deutschen Volkes werden; hierzu dient vor allem auch die große Kölner Ausstellung „Kampf um 1 1/2 Milliarden“.

Das Programm der Ausstellung wurde, um eine größere Vollständigkeit zu erzielen, sehr erweitert, und zwar sowohl für die erste Abteilung, die dem Kampf gegen Verderb in der Landwirtschaft und Hauswirtschaft gewidmet ist als auch für die zweite Abteilung, die den Kampf gegen Sachwertverluste in Industrie, Gewerbe und öffentlichen Betrieben behandelt. Die Lehrschauen und die Gruppen und Stände gewerblicher Aussteller zeigen außer den neuen Verfahren, Verluste zu vermeiden, auch Mittel zur Vereinfachung der Erzeugungs- und Vertriebsorganisation, die Möglichkeiten an Stelle einer Reihe ausländischer Rohstoffe gleichwertige neue deutsche Werkstoffe zu verwenden, und vor allem Einrichtungen, um Materialien zu sparen und Abfälle nutzbar zu machen.

Durch die im gesamten Reich bereits durchgeführte und demnächst wieder verstärkt betriebene Propaganda ist ein bereits merklicher neuer Bedarf geweckt. Wie die modern geführte Hauswirtschaft, selbst wenn ihr nur bescheidene Mittel zur Verfügung stehen, heute andere, umfangreichere Anforderungen stellt, so vor allem auch der Handel, dessen Ansprüche besonders im Hinblick auf gute Verpackungsmittel größer geworden sind. Erwähnt seien auch noch die verschiedenartigen Lagerungsmöglichkeiten für Früchte und Gemüse und die großen Anwendungsgebiete der Elektro- und Eiskühlung. Natürlich haben diese Konservierungsmittel für Handel, Gewerbe und Landwirtschaft eine gleich wichtige Bedeutung, aber auch, und das wird von der Schadenverhütungsaktion ebenso betont, für den großen und kleinen Haushalt; denn das letzte und vielleicht entscheidende Glied würde in der Kühlkette fehlen, wenn nur die Landwirtschaft, das Transportgewerbe und der Handel von der Kälteerzeugung Gebrauch machten. Aus dem Gebiete des Kampfes gegen Sachwertverluste werden vor allem der Kampf gegen Korrosion durch Oberflächenschutz, Legierungen usw. sowie die Rückgewinnung von Ölen und Fetten behandelt, ferner die Sammlung von bisher achtlos weggeworfenen Hilfsmaterialien und die Ersparnisse von Roh- und Hilfsstoffen, die durch neuzeitliche Bearbeitungsverfahren und moderne Werkzeugmaschinen zu erzielen sind. Durchschnittlich gehen in Deutschland 10 Prozent der leicht verderblichen Lebensmittel verloren. Allein dieser Verlust beläuft sich jährlich auf über 1,5 Milliarden Reichsmark. Beizmittel, Saatreinigungsanlagen, Obstsortiermaschinen, Milchabfüllapparate, Strohzerkleinerer, neue Knüpfvorrichtungen u. a. m. werden die Mitglieder des Reichsnährstandes davon überzeugen, daß die Landmaschinenindustrie eifrig bemüht ist.

Bei der Staatl. Gartenverwaltung in Dresden ist die Stelle des

Verwalters des Schloßgartens in Pillnitz/Elbe (Obergartenmeister)

zum 1. November 1936 zu besetzen.

Verlangt wird langjährige Erfahrung in der Pflege von Orangen, Neu-Holländern, Warm- und Kalthauspflanzen und in der Unterhaltung von Parkanlagen.

Erwünscht ist Abschlußprüfung einer Versuchs- und Forschungsanstalt für Gartenbau.

Besoldung: Reichsgruppe A 5b, Ortsklasse B. Die Anstellung als Beamter erfolgt nach einjährigem, erfolgreichem Probendienst. — Bewerbungen sind bis zum 15. Oktober 1936 bei der **Staatlichen Gartenverwaltung in Dresden-A. 1, Großer Garten 12**, einzureichen. Beizufügen sind Nachweise über arische Abstammung (im Falle der Verheiratung auch der Ehefrau), ausführlicher Lebenslauf, polizeiliches Führungszeugnis sowie beglaubigte Zeugnisabschriften über Bildungsgang und bisherige Tätigkeit. — Persönliche Vorstellung ohne Aufforderung zwecklos.



Brunnen-
u. Garten-
Figuren
Walter Franke
Nürnberg
Kapellenstr. 7.

Oldenburger Rhododendron in winterharten Sorten und vielen Arten, auch sehr große Gruppen- und Schaupflanzen
Immergrüne Laubgehölze und Heidegewächse in vielen schönen Sorten und Formen
Koniferen in großer Auswahl. Spez. Picea Omorica
Alles aus eigenen großen Kulturen auf humosem Sandboden, kein Moorboden. Illustrierte Preisliste zu Diensten, Besuch zu empfehlen
**G. D. Böhlje, Baumschulen
Westerstede i. Oldenburg**

Bitte von Scheid
Herm. Scheid
Büren i. W. u. Kunersdorf b.
Frankfurt
v. Berlepsch'sche Jagd- u. Forst-
Nisthöhlen (NB) w. Büren
Geräte u. Futter für unsere Fütterung

Bei der Stadtverwaltung Dessau, Abteilung Gartenbau, ist zum sofortigen Antritt die Stelle eines

Gartenbauethnikers

für den Innendienst zu besetzen. Die Stelle ist eine planmäßige Angestelltenstelle. Die Bezahlung erfolgt nach Gruppe VI der Bezirksstarifordnung für die Angestellten der Staats- und Kommunalverwaltungen Mitteldeutschlands. Es kommen nur Bewerber in Frage, denen es auf eine Dauerstellung ankommt. Neben rein verwaltungstechnischen Aufgaben sind in erster Linie zeichnerische Arbeiten zu erledigen wie Reinzeichnungen von Plänen, bildlichen Darstellungen usw. Es wird deshalb bei der Besetzung der Stelle Hauptwert auf gute zeichnerische Befähigung gelegt. Bewerbungsgesuche mit lückenlosem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Nachweis der arischen Abstammung und Angabe des frühesten Antrittstages, sowie selbstgezeichneten Plänen und Perspektiven müssen, da die Stelle umgehend zu besetzen ist, baldmöglichst bei mir eingereicht werden.

Der Oberbürgermeister der Stadt Dessau.

Ideenwettbewerb

Die 2. Reichsgartenschau Essen 1938 schreibt einen Ideenwettbewerb zur Erlangung von Teilentwürfen für einen großen Blumenhof mit Gaststätte und 5 Einzelgärten aus

Abgabetermin: 1. Dezember 1936

Gebühr für die Unterlagen: 5.— RM, einzusenden an Stadthauptkasse Essen (Buchhalterei X, Baukasse A 1.2), Ps. Kto. Essen Nr. 288

Essen, den 19. September 1936

Neubaubüro „Reichsgartenschau Essen 1938“
Norbertstraße 2

Sämtliches Pflanzenmaterial

für Siedlungen, Sportplätze, Straßen, Friedhöfe, Haus- und Schulgärten, Park und Forst Jungpflanzen für Hecken und zur Weiterkultur

Ziersträucher • Koniferen • Rosen • Stauden • Zwerggehölze
Nur eigene Kulturen auf Sand-, Lehm- und Moorböden

HERM • A • HESSE
BAUMSCHULEN • WEENER/EMS

Neue Preis- und Sortenliste 1936/37 soeben erschienen



**Obstbäume • Alleebäume
Ziersträucher
Koniferen • Immergrüne
Rosen und Stauden
sowie alle anderen
Baumschulartikel**

J. Zavelberg, Brühl bei Köln

Illustrierter Katalog 13 unverbindlich

Rosen
Obstbäume
Ziersträucher

Schlingpflanzen
Heckenpflanzen

Koniferen
Alleebäume

Junggehölze

Hauptpreisverzeichnis 1936/1937

wird auf Anfordern sofort
kostenlos zugesandt



Rudolf Schmidt, Baumschulen, Rellingen (Holstein)

Anzeige!

(Bitte aufbewahren)

Am 1. Oktober waren 40 Jahre seit Gründung meiner Baumschule verflossen. Das Unternehmen ist auf streng solider Grundlage zur Großbaumschule ausgebaut worden. Sortiments- und Großlieferungen in allen Baumschulartikeln stehen zur Verfügung. Bitte um Ihre Anfragen auch bei knappen und seltenen Sachen, ich diene Ihnen mit günstigen Offerten. Mein Jubiläumskatalog steht zu Ihrer Verfügung.

T. Boehm, Obercassel bei Bonn
(Zweigstelle Niederpleis, dort 200 pr. Mrg.)

Techniker

29 Jahre alt, sucht ausbaufähige Stellung bis frühestens 1. November. Zuschrift unt. Nr. 130 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten

Straßen- und Alleebäume

mehrmals verpflanzt

**Taxus, Buxus, Heckenpflanzen
Koniferen, Rhododendron
immergrüne Gehölze, Rosen
Schlingpflanzen und Stauden**

Billigste gestellte Preise auf Anfrage

Steinmeyer & Wolkenhaar

G. m. b. H.
Baumschulen, Leer (Ostfriesland)



Gegründet 1848

**Großgärtnerei
Baumschulen * Samenzucht**

liefert alles für Garten und Park, preiswert, in nicht zu übertreffender Qualität

Katalog G 53 auf Wunsch gratis

Bei der Verwaltung des hiesigen städtischen Hauptfriedhofes soll die Stelle eines

Gartentechnikers

baldmöglichst besetzt werden.

In Frage kommt eine Kraft, die über eine abgeschlossene gärtnerische Fachausbildung (Besuch einer höheren Gartenbaulehranstalt) und praktische Kenntnisse in allen Zweigen der Garten- und Friedhofsgestaltung verfügt.

Die Vergütung erfolgt nach Gruppe VI eventuell VII des Preußischen Angestellten-tarifvertrages.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und den Papieren über die arische Abstammung sind umgehend beim Unterzeichneten einzureichen.

Altona, den 31. August 1936.

Der Oberbürgermeister
Personalamt.

BAUMSCHULEN
STROBEL & CO
PINNEBERG • WILDLINGE • JUNGPFLANZEN • GARTENGEBÖLZE • ROSEN

Moderne Pflanzgefäße

aus Ton

fabriziert

Jakob Vetter

Tonwarenfabrik
Ransbach 1 (Westerwald)

VICTOR TESCHENDORFF



COSSEBAUDE-DRESDEN

Zur Führung des ges. gesch. Markenzeichens berechtigt

empfiehlt gute Vorräte in
allen Baumschulartikeln,
Rosen für alle Zwecke,
Stauden und Dahlien

Staatlich geprüfter Gartenbautechniker (Gartengestalter)

Absolvent der Lehr- und Forschungsanstalt Berlin-Dahlem, 26 Jahre, unverh., sucht Stellung bei staatlicher oder städtischer Gartenverwaltung oder in größ. Privatbetrieb bei bescheidenen Ansprüchen. (Gebl. Angebote unter Nr. 129 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Die Stadt **Viersen** (35000 Einwohner) sucht zum baldigen Dienstantritt einen jüngeren, künstlerisch befähigten

Gartengestalter

mit Abschlußprüfung einer staatlichen Lehranstalt und Erfahrung im behördlichen Arbeitsgang für die Leitung der Garten- und Friedhofsarbeiten (Dienststelle des Baudezernates). Besoldung nach Gruppe 4c 2 der Reichsbesoldungsordnung. Bewerber, deren nationalsozialistische Zuverlässigkeit außer Zweifel steht, wollen Lebenslauf, Zeugnisabschriften und sonstige Befähigungsunterlagen umgehend an den Unterzeichneten einreichen. Vorstellung ohne Aufforderung verboten.

Viersen, den 8. September 1936.

Der komm. Oberbürgermeister.

GEBR. MOHR — BAUMSCHULEN

Obstbäume aller Art und Formen
Beerenobst, Alleebäume, Ziergehölze, Rosen, Schling-
und Heckenpflanzen, Koniferen, immergrüne Pflanzen
Preisverzeichnis auf Anfrage

LANGELOHE-ELMSHORN (HOLST.)

Hans Heinr. Bassow



Baumschulen
Lübeck

Liguster atrovirens / Douglasfichten u. a.
Obstbäume
Heckenpflanzen / Ziergehölze

Baumschule Beddermann

Schwarmstedt bei Hannover
150 Morgen Kulturen

empfiehlt vom Sandboden, in sorgfältig kultivierter,
erstklassiger Qualität:

**Alleebäume, Obstbäume
Baumartige Gehölze:**

2 mal versch., gut garniert, 2-3 m. hoch
Kleinbl. Linden, Ahorn, Eichen, Ebereschen, Birken
Pappeln u. a.

Starke 2 mal versch. **Decksträucher:**
Rosa rugosa, Wildrosen, Hasel, Prunus, Serotina,
Mahaleb, Myrobalana, Cydonia u. a.

Gew. Sandbrombeeren, immergrüne
Art. Ginsterpflanzen.

ACHTUNG!



Ballenpflanzen im September gepflanzt,
bringen sicherste Erfolge im An-
wachsen ohne große Pflege. Große
Mengen in bester Ballen-Qualität in
vielen Arten, bis 5 m hoch, vorrätig.
Fordern Sie bitte Sonderangebote von

J.F. MÜLLER Rellingen
(Holst.)